

Ethnologisches Sommersymposium

15. Juni 2018

Frankfurt am Main

Programm



FROBENIUS-INSTITUT
FÜR KULTURANTHROPOLOGISCHE
FORSCHUNG

Programmübersicht	4
Vorträge	6
Poster	20
Film	32
Frobenius-Institut	34
Jüngste Publikationen	36
Frobenius-Gesellschaft	38

Ethnologisches Sommersymposium
am 15. Juni 2018
im Frobenius-Institut

Goethe-Universität
Norbort-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

Grußwort



Zum ersten Mal in der langen Geschichte des Frobenius-Instituts wird am 15. Juni 2018 ein ethnologisches Sommersymposium veranstaltet, das sich an Studierende sowie junge Forscherinnen und Forscher richtet.

Mit Vorträgen, Postern und Filmen kann der wissenschaftliche Nachwuchs neue Studien aus aller Welt einem breiten Publikum aus Wissenschaft und Öffentlichkeit vorstellen. Bei dieser Gelegenheit öffnet das Frobenius-Institut seine Tore, bietet Führungen durch die umfangreichen Sammlungen und Archive und ermöglicht einen Einblick in laufende Projekte. Das Symposium wird durch die finanzielle Unterstützung der Frobenius-Gesellschaft ermöglicht, der ich an dieser Stelle dafür danken möchte.

Wir laden Sie herzlich zu diesem besonderen Ereignis ein und freuen uns über reges Interesse an unserem Programm.

Mit den besten Wünschen,
Roland Hardenberg

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'R. Hardenberg'.

Programm

Einblicke ins Frobenius-Institut

- 10.30 Uhr Führung durch die Völkerkundliche Bibliothek
IG-Farbenhaus, Raum 0.615
- 11–12 Uhr Führungen durch die Sammlungen
IG-Farbenhaus, Raum 0.311
- 12–13 Uhr Paideuma-Workshop
IG-Farbenhaus, Raum 501

Symposium Casino, Raum 1.801

- 13–14 Uhr Mittagssnack und Poster-Präsentationen
- 14 Uhr Begrüßung, Prof. Dr. Roland Hardenberg
(Frobenius-Institut)
- 14.15 Uhr Dr. Nikolas Gestrich und Soumaila Coulibaly
(Frobenius-Institut)
Städte, Staaten, Religion und Handel in
der Geschichte des Nigertals bei Ségu, Mali
- 14.35 Uhr Yanti Hölzchen (Frobenius-Institut)
„Alle Worte Gottes sind uns von Nutzen“.
Religiöses Wissen, Ressourcen und
soziokultureller Wandel in Nordost-Kirgistan
- 14.55 Uhr Michelle Thompson (Freiburg)
Imaginierte (Geschichts-)Erzählungen.
Eine anthropologische Analyse indigener
Reaktionen auf deutsche Indianertümelei

- 15.15 Uhr Kathrin Eitel (Frankfurt am Main)
Pick it up! Zur Auf- und Neubewertung
von recycelbarem Müll in Phnom Penh,
Kambodscha
- 15.35 Uhr Kaffeepause mit Poster-Präsentationen
- 16.10 Uhr Katharina Wilhelm (Frankfurt am Main)
Sporterziehung und Wertevermittlung
im urbanen Kenia
- 16.30 Uhr Lucie Bernroider (Heidelberg)
Zwischen Individualisierung und
Heiratsdruck in Delhis globalisierender
Mittelschicht. Von der Neuverhandlung
von Geschlechterrollen im Spannungsfeld
der Stadt
- 16.50 Uhr Raphael Reichel (Tübingen)
Empathie und Wissenschaft?
Methodologische Anmerkungen zum
Forschen und Schreiben über mora-
lisch aufgeladene Felder
- 17.10 Uhr Getränkepause
- 17.30 Uhr Filmvorführung
„Kabul Kiya? Do you accept?“
Dr. Julia Koch (Göttingen)

19.00 Uhr **Abendbuffet**

Städte, Staaten, Religion und Handel in der Geschichte des Nigertals bei Ségu, Mali



Nikolas Gestrich und Soumaila Coulibaly erzählen die Geschichte eines grausamen Herrschers und wie er besiegt wurde. Mit Hilfe dieses Beispiels stellen sie die Arbeit ihres Forschungsprojekts in Mali dar, welches anhand schriftlicher Quellen, mündlicher Überlieferung und archäologischen Methoden die Vergangenheit der Gegend um Ségu erforscht.

„Alle Worte Gottes sind uns von Nutzen“

Religiöses Wissen, Ressourcen und soziokultureller Wandel in Nordost-Kirgistan

Yanti Hölzchen
Frobenius-Institut,
Frankfurt am Main



Yanti Hölzchen diskutiert das Konzept von „Ressourcen“ als analytische Kategorie am Beispiel ihrer Promotionsforschung. In dieser untersucht sie ein spezifisches Konzept von Wissen im Islam (ilim) in Kirgistan, das sich auf zweierlei Weise als „Ressource“ erweist: Zum einen als moralische Ressource, anhand der auf individueller und auf gesellschaftlicher Ebene ein göttliches Ideal „guter Muslime“ angestrebt wird. Zum anderen versteht sich dieses religiöse Wissen als Ressource im Sinne einer analytischen Kategorie, mit welcher soziokultureller Wandel aufgezeigt werden kann. Dieser äußert sich einerseits in der Herausbildung einer „religiösen Infrastruktur“, über welche dieses religiöse Wissen institutionalisiert und verbreitet wird; andererseits zeigt sich soziokultureller Wandel in der Veränderung sozialer Praktiken und Beziehungen sowie in der Auseinandersetzung dessen, was es bedeutet, ein guter Kirgise und zugleich ein guter Muslim zu sein.

Imaginierte (Geschichts-)Erzählungen

Auswirkungen des Nacherzählens,
Fiktion als Fakt. Eine anthropologische Analyse
indigener Reaktionen auf deutsche
Indianertümelei



Dieses Projekt verbindet Imaginationstheorie mit philosophischer Forschung und setzt sich im Zuge dessen mit der Macht des Geschichtenerzählens auseinander. Innerhalb eines theoretischen Rahmens, der in der deutschen Faszination mit den indigenen Völkern Nordamerikas verortet ist, werden die Reaktionen Indigener, vor allem dreier Frauen aus dem Treaty-Six-Territory (Kanada), analysiert.

Ausgehend von der Grundlage, dass das wiederholte Erzählen von Geschichten unsere individuelle und kollektive Vorstellungswelt beeinflusst, wird gezeigt, wie die Vorstellung über eine fremde Kultur das Verständnis spezifischer Kontexte erschweren kann. Während Geschichten die Grenzen zwischen Fakten und Fiktionen nach und nach verschwimmen lassen, kreieren sie zeitgleich auch verschiedene Repräsentationen und Interpretationen von Realitäten.

Kathrin Eitel
Institut für Kultur-
anthropologie und
Europäische Ethnologie,
Frankfurt am Main



Pick it up!

Zur Auf- und Neubewertung von recycelbarem Müll
in Phnom Penh, Kambodscha

Müll ist allgegenwärtig in der kambodschanischen Stadt Phnom Penh. Er stinkt, fragmentiert sich, wird flüssig – und er ist wertvoll. Wiederverwertbarer Müll wird von unterschiedlichen Akteursgruppen auf- und eingesammelt und weiterveräußert. Dabei tritt recyclebarer Müll im urbanen Raum als kollektives Gut in Erscheinung, das so eine neue (un)natürliche Allmende darstellt, die von unterschiedlichen Menschen in diversen Kontexten aufgegriffen und materialisiert wird. Das Sammeln von wiederverwertbarem Müll ist aus dieser Perspektive ein Handeln im Sinne des urban commoning. Denn die Aneignung und das Verwertbarmachen der Ressource, die zunächst einmal niemand besitzt, ist letztlich auch ein politischer Akt, in welchem mithilfe von Müll auch urbaner Raum adoptiert und angeeignet wird.



Sporterziehung und Wertevermittlung im urbanen Kenia

am Beispiel der Organisation NGUVU Edu Sport e.V.

Das im Vortrag präsentierte Forschungsprojekt setzt sich aus folgenden Themenkomponenten zusammen: Sporterziehung, Wertevermittlung, Kindheit in Kenia, und Entwicklungszusammenarbeit. Nach der Darlegung des theoretischen Rahmens aus dem Blickwinkel der Entwicklungsethnologie, dem Forschungsstand und den Forschungslücken werden die Forschungsumstände, Fragestellung und Methoden näher beleuchtet. Schließlich soll beispielhaftes Datenmaterial zu bisherigen Erkenntnissen aus der Forschung führen.

Zwischen Individualisierung und Heiratsdruck in Delhis globalisierender Mittelschicht

Von der Neuverhandlung von Geschlechterrollen im Spannungsfeld der Stadt

Lucie Bernroider
Cluster Asia and Europe
in a Global Context,
Heidelberg



Seit Indiens Marktöffnung haben sich weitreichende gesellschaftliche Veränderungen abgezeichnet. Geschlechterrollen und Sexualität werden oft als Kernthemen in öffentlichen Diskursen um sozialen Wandel und „Verwestlichung“ gehandelt. Speziell junge Frauen werden hierbei zugleich mit wirtschaftlichen Aspirationen, als auch mit der Wahrung der kulturellen Einzigartigkeit des Landes assoziiert. Auf die ideologisierte Rolle von Ehe und Mutterschaft wird besonders Wert gelegt.

Was können „alternative“ Lebensentwürfe allein-stehender Frauen über die Neuordnung von Generationen- und Geschlechterverhältnissen aussagen? Wie gehen indische Frauen mit den teils widersprüchlichen Anforderungen gesellschaftlichen Wandels um? Der Vortrag widmet sich dem geschlechtlichen Spannungsfeld urbaner Kontexte, die einerseits Individualisierung ermöglichen, andererseits Disziplinierungsmechanismen aufrechterhalten.

Empathie und Wissenschaft?

Methodologische Anmerkungen zum
Forschen und Schreiben über moralisch
aufgeladene Felder

Raphael Reichel
Ludwig-Uhland-Institut
für Empirische Kultur-
wissenschaft, Tübingen



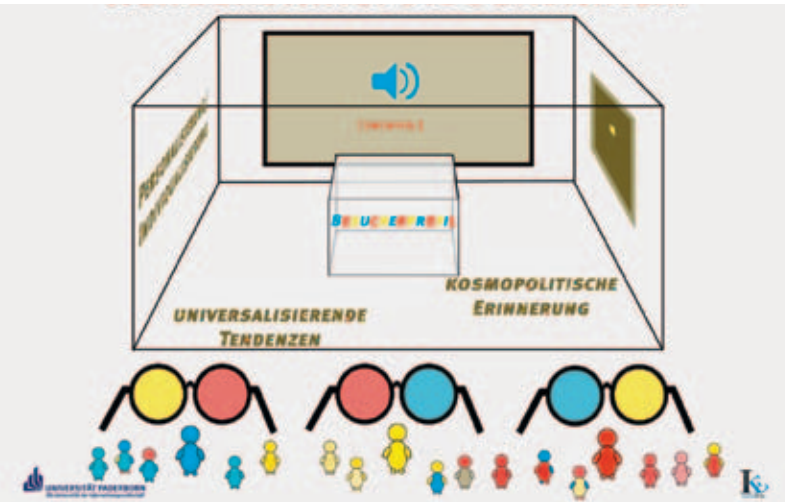
Kulturanthropologie erschließt scheinbar „Fremdes“ und verfremdet scheinbar „Vertrautes“ – was aber, wenn die untersuchten Felder nicht nur „fremd“, sondern auch befremdlich wirken, wenn eine Empathy Wall zwischen ForscherInnen und Beforschten steht?

Während meiner Arbeit zu männlicher Altersmigration nach Thailand, einem Feld, das von Sexarbeit und Sextourismus sowie großen Ungleichheiten geprägt ist, wurde ich mit Misstrauen, moralischen Diskursen und Rechtfertigungsnarrativen konfrontiert; viele meiner Gesprächspartner vertraten zudem (politische) Ansichten, die meinen Überzeugungen entgegenliefen.

Mein Vortrag wird daher einerseits einen Einblick in ein mitunter schwieriges, manchmal auch schmieriges Feld geben und sich andererseits Fragen widmen, die das Forschen in moralisch aufgeladenen Feldern aufwirft – sowie Implikationen aufzeigen, die wiederum das ethnographische Schreiben über solche Felder mit sich bringt.

Wer betrachtet die Betrachter?

Ramona Bechauf
Historisches Institut,
Paderborn



Die bisherige Dauerausstellung im Jüdischen Museum Berlin war laut Kuratorin Maren Krüger für ein nicht-jüdisches, deutsches Publikum konzipiert – durchschnittlich kamen aber 70 Prozent der Besucher aus dem Ausland.

Der Besucher als Faktor innerhalb der Ausstellungskonzeption wird bisher nicht oder unzureichend berücksichtigt. Problematisch ist, dass nationale und internationale Besucher unterschiedliche Bedürfnisse auf Grund ihrer unterschiedlichen Sozialisierungen und Gruppengedächtnisse an die Ausstellung herantragen.

In diesem Projekt geht es daher um die Frage, inwiefern die den Holocaust abbildenden Ausstellungen in Frankreich, Polen und Deutschland auf nationale und internationale Besuchergruppen hin konzipiert sind. Grundlegend für die Beobachtungen sind dabei die Theorien zur kollektiven Erinnerung und deren Verortung sowie die Herausarbeitung nationaler Meistererzählungen in Öffentlichkeit, Museum und Schulbüchern.

Säkularisierung und islamische Bildung

Koranschul-Reformen in Sansibar

Franziska Fay
Exzellenzcluster
Normative Ordnungen,
Frankfurt am Main



Das Poster zeigt eine Auswahl gewonnener Einblicke in die Situation der Reformbewegungen im islamischen Bildungssektor in Sansibar. Zentral ist die Frage, inwiefern das produktive Zusammenspiel von Säkularisierung und Religiosität im Kontext islamischer Bildungsreformen in Koranschulen intra-muslimische Spannungen zugunsten von Liberalisierung und Revivalisierung beeinflusst und die Relevanz von Religiosität für die Identität sansibarischer Muslime bedingt.

Gestützt auf ethnographisches Material aus 20 Monaten Feldforschung, stellt es den spezifischen Kontext der islamischen Bildungssituation in Sansibar dar und unterstreicht aktuelle Veränderungsprozesse in Verbindung mit Konzepten wie Säkularisierung und Deprivatisierung. Die Analyse lokaler Narrative ermöglicht ein Verständnis davon, was sansibarische Muslime als „gefährdet“ betrachten.

Sowmya Maheswaran
Institut für Ethnologie,
Frankfurt am Main

Liminalität und die Angehörigen vermisster Personen

Ungewissheit, Situationen und Forderungen
tamilischer Frauen in Nachkriegs-Sri Lanka

Das Drei-Phasen-Konzept der Liminalität, angelehnt an Arnold van Gennep und Victor Turner, wird auf die während der Feldforschung in ehemaligen Kriegsgebieten Nord-Sri Lankas interviewten weiblichen, tamilischen Angehörigen vermisster Personen angewandt.

Die beschriebenen Umstände während des Bürgerkriegs und insbesondere das Verschwinden der Angehörigen wird als Trennungsphase interpretiert; daraus resultierende ökonomische, soziokulturelle und genderspezifische Konsequenzen sowie die Ungewissheit über das Schicksal der Vermissten deuten auf eine gegenwärtige anhaltende liminale Phase hin. Die Forderungen der Betroffenen, NGOs und AktivistInnen ermöglichen, einen symbolischen Zustand in Nachkriegs-Sri Lanka zu denken, der zu einer transformativen Phase der Angliederung der Frauen führen könnte.



Die sensorische Ethnographie des Flusses „Zayanderood“ in Isfahan, Iran

Mahroo Movahedi
Graduate School of the Arts,
Bern



Die sensorisch ethnographische Studie basiert auf sinnlichen Erfahrungen und Erinnerungen mit/an den Fluss Zayanderood „Live River“ in der Stadt Isfahan im Iran. Teilnehmende wurden in Echtzeit-Dialog in einem virtuellen Raum befragt. Sie berichteten, wie sie ihre Umwelt, besonders die Ufergegend, das Flussbett und die berühmten alten Brücken, mit ihren Sinnesorganen wahrnehmen.

Wichtige Aspekte, die analysiert wurden, beinhalten sinnliche Simulation von Erinnerungen mittels Sehen, Hören und Geruch, das Berichten von sinnlichen Erfahrungen und die resultierenden Gedanken und Träume der Teilnehmenden über ehemalige und gegenwärtige Orte, Aktivitäten und Gefühle.

„To Learn a Trade“

Kinderarbeit auf dem Tamale Central Market

Geraldine Schmitz
Institut für Ethnologie,
Frankfurt am Main



Auf dem Central Market in Tamale sind gut 30 Prozent der Händler jünger als 18 Jahre. Kinderarbeit ist nicht nur fester Bestandteil des Markthandels, sondern auch Basis der Sozialisation eines Kindes in Nordghana. Dabei gibt es unterschiedliche Arbeitsarrangements, von denen einige unter die Begriffe des Menschenhandels und der „schlimmsten Formen von Kinderarbeit“ fallen, obwohl diese Arbeitsformen von lokalen Akteuren als weit weniger dramatisch eingeordnet werden. So sind einige der Forderungen des African Movement of Working Children and Youth, dass Kinder legal arbeiten dürfen, einen Handel erlernen können und dass gängige Beschreibungen ihrer Arbeit von internationalen Organisationen an lokale Realitäten angepasst werden sollen.

In der Präsentation sollen verschiedene Kinder und inzwischen erwachsene ehemalige Kinderarbeiter, ihre Arbeit auf dem Markt, ihr Alltag in den Familien und ihr Lebensweg dorthin beschrieben werden, um einen Einblick in verschiedene Formen der Kinderarbeit aufzuzeigen.

„Respect your Elders!“

Generationen, Gedächtnis und Seniorität
in Namibia

Matthias Schulze
Abteilung für Ethnologie,
Tübingen



Die alternde politische Elite Namibias befindet sich in einer Phase des Übergangs. Sie verkörpert die langsam ausscheidende Generation, die die Freiheit des Landes erkämpft hat. Doch die Freiheit fußt auf einem politischen Kompromiss, der von der jungen Generation, den born frees, zunehmend in Frage gestellt wird. Sie fordern gesellschaftliche Transformation und konfrontieren die ältere Generation mit der unvollendeten Befreiung des Landes.

Doch in dem Moment wo die Jugend Teilhabe fordert, wird sie immer wieder in ihre Schranken gewiesen. Wie lässt sich dieser Generationenkonflikt vor dem Hintergrund namibischer Erinnerungskulturen deuten?

„Kabul Kiya? Do you accept?“

Dr. Julia Koch
Institut für Ethnologie,
Göttingen



Südafrika ist ein attraktives Ziel für junge Muslime aus Gujarat. Zu deren Beziehungen zwischen Patronage und Relatedness in Johannesburg hat eine Team-Forschung mit zwei Kameras stattgefunden, die im Film „Kabul Kiya? Do You Accept?“ mündete.

Der Film erzählt die Geschichte von Hussain, einem Neuankömmling, und Aqeelah, einer indo-südafrikanischen Frau der vierten Generation in Südafrika. Die beiden wollen heiraten und stoßen auf Widerstand.

Der ethnologische Beitrag untersucht die Beziehungsnetzwerke, die die Neuankömmlinge aus Gujarat in Südafrika knüpfen und die Ansprüche Hussains auf soziale Mobilität. Dabei fordert der Film die Zuschauer heraus: Do You Accept?



FROBENIUS-INSTITUT
FÜR KULTURANTHROPOLOGISCHE
FORSCHUNG

Das Frobenius-Institut befasst sich mit der Erforschung kultureller Diversität und anthropologischen Kongruenzen in Vergangenheit und Gegenwart. Es sieht seine Aufgaben darin, kulturanthropologisches Wissen zu erweitern und über den wissenschaftlichen Dialog einen reflektierten Umgang mit kultureller Differenz zu fördern.

Aufgrund der Geschichte des Instituts liegt ein Schwerpunkt der Forschung auf kulturanthropologischen Studien zu Afrika. Weitere regionale Schwerpunkte haben sich in den letzten Jahrzehnten ergeben, etwa durch ethnographische Studien in Ozeanien und Südostasien. Seit 2017 hat das Frobenius-Institut unter der Leitung von Prof. Dr. Roland Hardenberg seine Forschung auf Süd- und Zentralasien erweitert und befasst sich verstärkt mit der kulturellen Wertschöpfung von religiösen Ressourcen.

Die **Bibliothek** des Frobenius-Instituts ist mit ca. 130.000 Bänden die bedeutendste Spezialbibliothek für Ethnologie im deutschsprachigen Raum.

Das **Felsbild-Archiv** umfasst über 8.600 inzwischen vielfach als Raritäten geltende Felsbildkopien aus Afrika, Ozeanien, Australien und Europa. Es ist die weltweit älteste und umfassendste Sammlung dieser Art.

Das **Ethnographische Bildarchiv** beinhaltet rund 40.000 Aquarelle, Ölbilder und Zeichnungen, entstanden zwischen den 1840er und den 1960er Jahren in Afrika, Ozeanien und dem indigenen Australien.

Die Bestände des **Fotoarchivs** beinhalten vor allem Fotos, die während der verschiedenen Forschungsreisen des Instituts von 1904 bis in die achtziger Jahre angefertigt wurden. Das Archiv besteht aus ca. 70.000 Fotos, vor allem Schwarzweiß-Aufnahmen.

Die **Ethnographische Sammlung** besteht heute aus etwa 7.000 Objekten, mehrheitlich aus dem Bereich der Alltagskultur afrikanischer Gesellschaften.

In seiner Rolle als Zentrum der Geschichte seiner Fachdisziplin, beheimatet das Frobenius-Institut mehr als ein Dutzend wissenschaftlicher **Vor- und Nachlässe** namhafter deutscher EthnologInnen.

Susanne Epple (Hrsg.)
The state of status groups in Ethiopia: minorities between marginalization and integration
Studien zur Kulturkunde 132
Berlin: Reimer, 2018
ISBN 978-3-496-01587-1



Roland Hardenberg
Children of the earth goddess: society, marriage and sacrifice in the Highlands of Odisha
Religion and Society 73
Berlin/Boston: De Gruyter, 2017
ISBN 978-3-110-53048-3



Beatrix Heintze
Ein preußischer Major im Herzen Afrikas. Alexander v. Mechows Expeditionstagebuch (1880–1881) und sein Projekt einer ersten deutschen Kolonie
Studien zur Kulturkunde 133
Berlin: Reimer, 2018
ISBN 978-3-496-01587-1



Werden Sie Mitglied

Die Frobenius-Gesellschaft, gegründet 1924, ist einer der ältesten ethnologischen Fördervereine im deutschsprachigen Raum.

Zielsetzung der Frobenius-Gesellschaft ist die Förderung der wissenschaftlichen Arbeiten des Frobenius-Instituts, von Forschungsprojekten und Publikationen sowie Veranstaltungen.

Als Mitglied der Frobenius-Gesellschaft profitieren Sie vom kostenlosen Bezug der Zeitschrift Paideuma und unserem Newsletter sowie Einladungen zu unseren Veranstaltungen.

Ermäßigter Jahresbeitrag für Studierende: 25 Euro
Regulärer Jahresbeitrag: 50 Euro

Bei Erteilung einer Einzugsermächtigung ermäßigt sich der Mitgliedsbeitrag auf 20 bzw. 40 Euro.

Formlose Aufnahmeanträge können per E-Mail an die Geschäftsstelle gesendet werden:
frobenius@em.uni-frankfurt.de



FROBENIUS-INSTITUT
FÜR KULTURANTHROPOLOGISCHE
FORSCHUNG

Goethe-Universität
Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

Telefon +49(0)69 798 33050
Fax +49(0)69 798 33101

frobenius@em.uni-frankfurt.de
www.frobenius-institut.de